

Die gute Nachricht

Nepomuk fliegt schon früh

Einst galten Bartgeier in den Alpen als ausgestorben. Doch Tierschützer haben die Greifvögel nachgezüchtet und wildern sie wieder aus. Zwei dieser ausgewilderten Tiere machten jetzt ihre ersten Flugversuche in einem Nationalpark. Einer der beiden Geier ist der kleine Nepomuk. Er schwang sich ungewöhnlich früh in die Lüfte. Am Mittwoch sagte ein Fachmann: „Unser erstes Männchen im Projekt ist gerade einmal 107 Tage alt und somit einer der jüngsten Geier auf dem Jungfernflug“. Mit dem Wort Jungfernflug ist der allererste Flug gemeint. Normalerweise trauen sich junge Bartgeier erst etwa zwei Wochen später als Nepomuk ihren ersten Ausflug zu. Wenn Nepomuk ausgewachsen ist, zählt er mit einer Flügelspannweite von knapp drei Metern zu den größten flugfähigen Vögeln der Welt. (dpa)



Bartgeier wie Nepomuk werden sehr groß. Foto: Sven Hoppe, dpa

Witzig, oder?

Die Familie sitzt am Mittagstisch, da sagt die kleine Luisa: „Ich will die Nudeln!“ Die Mutter entgegnet: „Wie lautet das Zauberwort mit zwei 't'?“ Darauf Luisa: „Flott!“

Simon kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an capito@augsburger-allgemeine.de.



Auch im Riesenrad kann man Übungen machen. Foto: James Manning, dpa

Yoga ist viel mehr als nur Sport

Am Strand, im Park und sogar auf einem Riesenrad: Überall haben Menschen Yoga-Übungen gemacht, schließlich war diese Woche Internationaler Yogatag.

Tatsächlich ist Yoga heute auf der ganzen Welt verbreitet. Viele Leute nutzen die Übungen, um sich zu entspannen und den Körper zu dehnen. Seinen Ursprung hat Yoga im Land Indien in Asien. Dabei ging und geht es nicht nur um Sport. Yoga ist für die Menschen zum Beispiel auch ein Weg, eine Verbindung zu ihrem Gott herzustellen. Das Wort Yoga bedeutet übersetzt so viel wie: verbinden. (dpa)

Ein Fest zum längsten Tag des Jahres



Ach so! Sich bei Sonnenaufgang um einen Steinkreis zu versammeln, klingt merkwürdig. Aber genau dafür sind Tausende Menschen aus aller Welt nach England gereist. Dort steht ein uraltes Bauwerk namens Stonehenge (gesprochen: stonhensch). Vor rund 5000 Jahren richteten die Menschen die gewaltigen Steine nach einem bestimmten Stand der Sonne aus. Warum sie das taten, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. For-

schende vermuten, dass der Ort etwa als eine Art Heilstätte diente. Die Menschen feierten dort am Mittwoch den längsten Tag des Jahres, auch Sommersonnenwende genannt. An diesem Tag steht die Sonne an ihrem höchsten Punkt über der Nordhalbkugel der Erde. Dann ist es besonders lange hell. Danach steht die Sonne mittags weniger hoch und sie scheint weniger lange. (dpa; Foto: Andrew Matthews, dpa)

„Diese Spiele möchten wir im Rennen haben“

Um die hundert Kinderspiele erscheinen jedes Jahr. Eins davon wird im Juli zum „Kinderspiel des Jahres“ ernannt. Aber wie wird das entschieden? Ein Experte erklärt es.

Was ist das für eine Auszeichnung, die die Jury vergibt?

Christoph Schlewinski: „Das ist eine Auszeichnung für das beste Spiel für Kinder. Es sollte ein Spiel sein, was auch über Jahre hinweg immer wieder gespielt wird. Es muss Kinder begeistern, und zwar lange und immer wieder.“

Welche Spiele sind in der Auswahl und wie viele sind das?

Schlewinski: „Alle Spiele, die mitmachen dürfen, müssen innerhalb des letzten Jahres auf Deutsch erschienen sein. Man muss sie in Deutschland kaufen können und sie müssen bis zum 31. März bei uns angekommen sein. In diesem Jahr sind es zwischen 70 und 75 Kinderspiele.“

Alle sieben Jury-Mitglieder bekommen diese Spiele zugesandt. Was passiert dann?

Schlewinski: „Wir gehen in Kindergärten und Grundschulen, um die Spiele so oft wie möglich zu testen.“

„Manchmal weiß man schon nach ein oder zwei Partien, dass das nichts wird.“

Manchmal weiß man schon nach ein oder zwei Partien, dass das nichts wird. Weil das Material schon zerschunden ist oder man nach fünf Minuten merkt, dass die Kinder am Tisch nichts damit anfangen können. Aber es gibt auch viele Spiele, da merkt man erst nach einiger Zeit, ob die gut sind oder nicht.“

Dürfen die Kinder, die mitspielen, auch mitentscheiden?

Schlewinski: „Ich lege nach dem Spielen immer alle Spiele auf den Tisch und frage jedes Kind: Wenn du morgen Geburtstag hast, welches Spiel würdest du dir wünschen? Außerdem beobachte ich die Kinder beim Spielen. So sammle ich Eindrücke.“

Wie geht es dann weiter?

Schlewinski: „Jeder schreibt seit



Es gibt viele Spiele. Und es gibt viele unterschiedliche Geschmäcker. Gar nicht so einfach, sich da auf ein Spiel zu einigen. Foto: Insa Sanders, dpa

Ach so!

• Das „**Spiel des Jahres**“ wird schon seit über 40 Jahren verliehen. Die Auszeichnung zum „Kinderspiel des Jahres“ gibt es noch nicht ganz so lange. „Das sind jetzt 22 Jahre“, sagt Christoph Schlewinski von der Kinderspiel-Jury. Mit dem „Spiel des Jahres“ wird meist ein sogenanntes Familienspiel ausgezeichnet. Das sind im Grunde Spiele für alle. Auch Menschen, die nicht so viel spielen, sollen es gut lernen und verstehen können. Seit 14 Jahren wird noch eine weitere Auszeichnung vergeben: das „**Kennerpiel des Jahres**“. Kennerpiele sind meist etwas komplexer und schwieriger. Sie richten sich an Menschen, die viel spielen.

• Ein **gutes Kinderspiel** sollte Kinder lange und immer wieder begeistern, sagt Christoph Schlewinski. Ihm sind folgende Dinge wichtig: Material: Da-

mit man lange Spaß an einem Spiel haben kann, muss das Spiel auch lange halten. „Es muss ein gutes Material sein, das nicht nach fünf Mal spielen schon kaputt ist“, sagt Christoph Schlewinski. Anleitung: Um zu verstehen, wie das Spiel funktioniert und was für Regeln es gibt, muss man meist die Anleitung lesen. Bei Kinderspielen übernehmen das oft die Eltern. „Die Anleitung muss so gut sein, dass auch Eltern, die nicht viel spielen, sofort das Spiel verstehen und mit den Kindern spielen können.“ Spannung: Das Spiel sollte vom Anfang bis zum Ende Spaß machen. „Das darf nicht nur die ersten fünf Minuten spannend sein und dann zwanzig gar nicht mehr oder andersherum“, sagt der Experte. „Es muss die Kinder lange Zeit begeistern können.“ (dpa)

September jeden Monat auf, welche Spiele im Fokus bleiben sollen. Ende April machen wir die Liste fix: Diese Spiele möchten wir im Rennen haben, die anderen sind raus.“

Wie viele Spiele sind dann noch dabei?

Schlewinski: „Das sind so 20 Titel. Mit denen gehen wir in die Klausurtagung. Das heißt, wir treffen uns und stimmen über jedes Spiel auf Liste ab. Drei wollen wir nominieren zum Kinderspiel des Jahres. Andere drei gefallen uns aber so gut, dass wir die empfehlen wollen. Das ist der härteste Punkt. Da muss man sich auch mal von einem seiner Favoriten verabschieden.“

Die Spiele, die dieses Jahr nominiert sind, heißen Carla Caramel, Gigamon und Mysterium Kids. Ein letztes Mal müssen Sie dieses Jahr also noch abstimmen?

Schlewinski: „Das macht es auch

„Da muss man sich auch mal von einem seiner Favoriten verabschieden.“

sehr schwer. Wenn man sich das ganze Jahr mit den Spielen beschäftigt und dann darf man zum Schluss nur eine Stimme abgeben. Das ist manchmal so hart, weil man viele Spiele so lieb gewonnen hat im Laufe des Jahres.“

Interview: Insa Sanders, dpa

Zur Person



Christoph Schlewinski ist der Vorsitzende der Jury zum Kinderspiel des Jahres. Zusammen mit sechs weiteren Jury-Mitgliedern entscheidet er, welches Spiel die Auszeichnung „Kinderspiel des Jahres“ bekommt. Er arbeitet Drehbuchautor spielt selbst sehr gerne.

Einmal quer durch ganz Amerika – und zurück

Die USA sind das drittgrößte Land der Erde und viel riesiger als Deutschland. Auch deshalb will der Extremsportler Jonas Deichmann dort kommenden Mittwoch auf ein Abenteuer gehen: Er radelt von der Ostküste einmal durch die USA zur Westküste. Dabei kommt er durch große Städte, die Wüste und das Gebirge Rocky Mountains. Dreieinhalb Wochen plant er für die Strecke ein. Doch das reicht ihm noch nicht!

Sobald Jonas Deichmann sein Ziel erreicht hat, will er sich auf den Rückweg machen: zu Fuß! „Ich werde in den nächsten vier Monaten mehr erleben als die meisten Leute in zehn Jahren“, denkt er. Jonas Deichmann hat schon viel Erfahrung mit solchen Abenteuern gesammelt. Anstrengend wird es trotzdem. Sein Gepäck zum Beispiel wird er beim Joggen in einem Anhänger hinter sich herziehen. Nervös scheint der Sportler vor Beginn der Reise nicht zu sein. „Besonders spannend wird’s, wenn etwas schiefeht“, findet er. (dpa)



Jonas Deichmann fährt sehr viel Fahrrad. Foto: Karl-Josef Hildenbrand, dpa



Die Sängerin Kim Petras lebt in den USA. Foto: Vianney Le Caer, AP/dpa

Deutsche Musik auch in der Ferne hören

Wer in ein anderes Land zieht, kann oft nur wenig mitnehmen. Meist muss man sich dort auch an anderes Essen und eine neue Sprache gewöhnen. Das kann schon mal für Heimweh sorgen. Zum Glück kann man aber von fast überall auf der Welt seine deutschen Lieblingslieder hören. Das weiß auch Sängerin Kim Petras zu schätzen. Die ist schon vor einiger Zeit aus dem deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen in das Land USA gezogen.

In den USA gibt es eine riesige Auswahl an Liedern auf Englisch. Kim Petras hört aber immer noch gerne deutsche Musik. „Letztes hab’ ich einen Bushido-Song fünf Tage in der Reihe den ganzen Tag gehört“, sagt die 30-Jährige.

Am Freitag erscheint ein neues Album der Sängerin – zunächst ohne Lieder auf Deutsch. Vielleicht werde aber bald noch ein deutsches Lied folgen. „Ich bin immer offen, was auf Deutsch zu machen, weil es eigentlich total die schöne Sprache ist und ich das manchmal vermisse“, erklärt sie. (dpa)